

Ganz und gar nicht sozialistisch, aber was soll's, wenn es Devisen bringt: eine höfische Musikgruppe in Porzellan aus DDR-Produktion.

FOTOS: TRINKHAUS

**Ausstellung** – Das Gomaringer Schloss-Museum zeigt ausgefallene und zerbrechliche Stücke

# Buntes Glas und weißes Gold

VON PHILIPP FÖRDER

**GOMARINGEN.** Sie sammeln seit 55 Jahren. Wenn sie heute auf ein interessantes Stück stoßen, ist die erste Frage: Wo sollen wir das noch hinstellen? Ihr Haus ist voll mit wertvollen Stücken von vorn bis hinten, von oben bis unten. Deshalb möchte das Ehepaar weder seinen Namen veröffentlicht wissen noch den Wohnort. Nur so viel: Die beiden leidenschaftlichen Sammler kommen aus einer Gemeinde im Kreis Tübingen und zeigen jetzt einen Bruchteil aus ihrem Fundus im Gomaringer Schloss-Museum. »Mundgeblasen, geschliffen und verziert – Ausgefallenes aus Glas und Porzellan« heißt die Ausstellung mit 500 Exponaten, die heute Abend eröffnet wird.

Wie gesagt: ein kleiner Teil der privaten Sammlung. Wenn das Paar jetzt seinen Weihnachtsbaum schmückt, bleiben noch genug historische Kugeln und anderer Schmuck, obwohl etliche Stücke jetzt in einer Vitrine im Gomaringer Mu-

seum sind. Die Kugeln wurden früher nicht geblasen, sondern aus einem Glasrohr über dem Bunsenbrenner gefertigt. Anschließend wurden sie verspiegelt und von Hand oder im Farbbad lackiert.

Kunst aus Glas ist harte Arbeit. Glasmacher haben oft einen höheren Energieverbrauch als Stahlarbeiter. »Früher war in vielen Arbeitsverträgen festgehalten, dass ihnen wegen der hohen Temperaturen ein unbegrenzter Bierkonsum zusteht«, erzählt Birgit Wallisser-Nuber, die für den Gomaringer Geschichts- und Altertumsverein auch diese Ausstellung zusammengestellt hat.

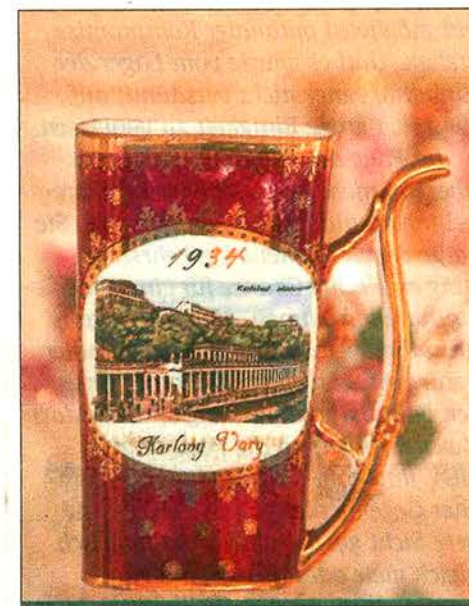
## Geschunden und geschliffen

Es ist aber die Hingabe der Glasmacher an ihre Kunst, die neben dem Material den Sammler fasziniert. Die Hingabe oder die Not, die groß war und der Nachwelt »geschundenes Glas« hinterlassen hat. Stücke, die Glasmacher in ihrer Mittagspause anfertigen und auf eigene Rechnung verkaufen durften. Die Arbeitgeber haben das nicht nur toleriert, sondern davon auch profitiert. Nicht selten wurden neue Techniken ausgetüfelt in der Mittagspause, in der streng genommen nicht das Glas geschunden wurde, sondern der Arbeiter.

Den Glaskunstwerken ist die Schinderei nicht anzumerken. Prachtvolle, wertvolle und skurrile Stücke zeigt die Gomaringer Ausstellung: Glaspokale mit eingravierten Bildern, etwa Marias Himmelfahrt nach Rembrandt; Freundschaftsglä-



Ein Freundschaftsbecher aus Glas.



Eine Badetasse von 1934 aus Karlsbad.

ser, emailliert oder in Überfangtechnik, bei der mehrere verschiedenfarbige Glasschichten übereinander waren und die bunten Motive aus unterschiedlichen Schichten herausgeschliffen oder -geätzt wurden; Rosenkränze, Weihwassergefäße und Schnupftabakflaschen mit religiösen Motiven, denn auch Pfarrer haben geschnupft, katholische wenigstens.

Neben der Kunst aus Glas ist der zweite Teil der Ausstellung dem »weißen Gold« gewidmet. Neben großen Stücken wie etwa einer Weihnachtskrippe aus Porzellan sind viele Exponate Alltagsgegenstände, Tassen etwa. Die Sammel-

sen gehören dazu, die im Biedermeier aufgekommen sind, Erinnerungs- und Souvenirtassen oder die Badetassen, aus denen die noblen Kurgäste, etwa in Karlsbad, ihr Heilwässerchen getrunken haben. Manche zeigen aber auch, dass sie nicht für den Alltag, sondern nur für die Vitrine bestimmt waren. (GEA)

## GLAS UND PORZELLAN

Die Ausstellung »Mundgeblasen, geschliffen und verziert – Ausgefallenes aus Glas und Porzellan« wird am Mittwoch, 23. November, 19 Uhr, im Gomaringer Schloss eröffnet. Sie ist immer sonntags von 13 bis 17 Uhr zu sehen. Am Weihnachtsmarkt-Wochenende 26./27. November ist außerdem am Samstag von 17 Uhr an geöffnet und am Sonntag von 11 Uhr an. (GEA)

## MEHR BILDER ONLINE

Weitere Bilder von der Ausstellung im Gomaringer Schloss-Museum finden Sie auf den GEA-Internet-Seiten.

[www.gea.de](http://www.gea.de)